

Abstract

Der General der Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg, Ulrich Wille, vermag bis in die Gegenwart hinein Emotionen zu wecken und polarisierend zu wirken. Die einen sehen in ihm den grossen Militärpädagogen, den zukunftsorientierten Gestalter des schweizerischen Milizheeres sowie dessen kriegs-genügender Ausbildung. Für seine Gegner ist Wille ein Militarist und ein menschenverachtender Drillmeister, und viele, nicht nur Frauen, werfen ihm einen Männlichkeitskult vor. Der General hat diese Anfeindungen einerseits als tiefe Tragik empfunden, sich oft einsam gefühlt, andererseits aber mit kämpferischer Trotzigkeit pariert und nicht selten durch seinen Charakter und sein Verhalten herausgefordert.

Dieser Sammelband über Ulrich Wille vereint erstmal die verschiedenen gegensätzlichen Standpunkte wie in einem Kaleidoskop, ergänzt die bisherige Literatur und fordert zum persönlichen Wille-Bild auf.